

# Vier stürmen kühn dem Neuen entgegen

Das Trio Opus 8 und der Bratschist Stefan Fehlandt entfachen mit Jugendwerken von Beethoven und Brahms einen Sturm der Begeisterung beim Konzert zum neuen Jahr des Oberstdorfer Musiksommers.

Von Klaus Schmidt

**Oberstdorf** So eine mitreißende Energie, so einen frischen Schwung wünscht sich wohl jeder für das neue Jahr. Mit faszinierender Intensität und Leidenschaft machten die Musiker des Trios Opus 8 und ihr Bühnenpartner Stefan Fehlandt das Konzert zum neuen Jahr des Oberstdorfer Musiksommers zu einem Ereignis, das das Publikum in Euphorie versetzte. Die Zuhörerinnen und Zuhörer klatschten, trampelten, johlten, pfeiften vor Begeisterung.

Dabei standen hier keine Popstars auf der Bühne, sondern es erklang klassische Musik, freilich so frisch, so temperamentvoll, so wagemutig, als entstünden die Kompositionen eben erst vor dem Ohr der Lauschenden. Die Schöpfer waren selbst einst ungestüme Geister, wussten ihre Zeitgenossen und Zeitgenossen mit ihren Werken zu überraschen, zu schockieren, mitunter auch zu überfordern.

Über 220 beziehungsweise über 160 Jahre später lassen sich solche Absichten nur noch schwer vermitteln, es sei denn erfahrene Musiker lassen sich vom jugendlich frechen Geist, von der tief empfundenen Glut so inspirieren, dass sie zu künstlerischer Höchstform auflaufen. Und genau das ist geschehen bei diesem Konzert, mit dem der Leiter des Oberstdorfer Musiksommers, Violinist Eckhard Fischer, immer zusammen mit seinen Kollegen vom seit 1986 bestehenden Ensemble Trio Opus 8, dem Violoncellisten Mario de Secondi und dem Pianisten Michael Hauber, jedes Jahr aufs neue seine künstlerische Visitenkarte präsentiert – oft mit Bühngästen. Diesmal war es der Bratschist Stefan Fehlandt, ein Professorenkollege des Pianisten an der Musikhochschule in Stuttgart.

Alle vier, die zuvor noch nie bei einem Konzert zusammen musiziert haben, entlocken dem Klavierquartett in g-Moll, op. 25, von Johannes Brahms ein Höchstmaß an stürmischem Überschwang, an



Pianist Michael Hauber und Bratschist Stefan Fehlandt beim Konzert zum neuen Jahr des Oberstdorfer Musiksommers. Foto: Dominik Berchtold

schwelgerischer Begeisterung, an dramatischer Verzweiflung eines verschmähten Liebhabers, aber auch an feinsinnigen Zwischentönen, dass die Hörerinnen und Hörer nur gebannt lauschen können. Da eifern die Streichinstrumente in dieser von ungarischer Volksmusik inspirierten und dennoch so vielschichtig ausgestalteten Komposition berückendsten Gesangsvirtuosen nach, da suggeriert der

Pianist auf seinem Instrument mitunter sogar zartesten Cymbalklang, und dann schwingen sich nach all den subtil aufgedeckten Details die vier Instrumente stufenweise wieder zu einem fast sinfonischen Klang auf und entfesseln schließlich im Finale, dem Rondo alla Zingarese, einen mitreißenden Csárdás. Da kennt dann das Publikum beim Beifall kein Halten mehr.

Denn schon der erste Teil des Konzerts gab zum Jubeln Anlass: Das Trio in c-Moll von Ludwig van Beethoven entfaltet in der Interpretation des Trios Opus 8 auch für heutige Ohren nachvollziehbar jene musikalische Kühnheit und ungebändigte Kraft, mit der der junge Schüler Joseph Haydn in seinem Opus 1 bereits die Grundfesten der Wiener Klassik erschütterte. Das dritte und letzte unter dieser Opus-Zahl veröffentlichte Werk fegt förmlich mit seinem vor Energie berstenden, geradezu explosivem Inhalt alle früheren Formen von unterhaltenden Elementen in der Musik weg. Hier geht es dramatisch zur Sache, gibt es andauernd neue überraschende Wendungen. Natürlich lassen die Instrumente auch verbindliche, einschmiegsame Melodien erklingen. Doch der ständig zu neuen Ufern vorwärtstürmende Drang der Musik ist nicht zu bremsen.

Vielleicht inspiriert dieser Schwung ein wenig dazu, die Herausforderungen des neuen Jahres hoffnungsvoll anzugehen.